

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. B. Ingenohl, Kreisdeputierter.
 Druck: J. B. Ingenohl, Kreisdeputierter.
 Preis: 10 Pf. pro Quartal.

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
 pro Quartal, durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pfennig einschließlich Postgeld.
 Einzelheftpreis 10 Pf. bis 40 Pf. je nach Inhalt.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 48

Langenschwalbach, Dienstag, 27. Februar 1917

56. Jahrg.

Kein Versorgungsberechtigter darf mehr wie $\frac{1}{4}$ Pfund Kartoffeln den Tag verbrauchen. Eine Nachlieferung vorzeitig verbrauchter Kartoffeln findet nicht statt. Es verwende niemand mehr, als ihm zusteht.

Öffentlicher Teil.

48

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, mir spätestens bis zum 1. h. Mts. zu berichten, in welcher Höhe im Monat Februar Zuschüsse zu den Kriegsunterstützungen gezahlt worden sind.

Fehlbericht ist nicht erforderlich.

Langenschwalbach, den 21. Februar 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kartoffelbestandsaufnahme.

Ich ersuche dringend die Kartoffelvorräte auf das genaueste anzugeben. Vom 2. März an finden auch in den Haushaltungen Nachprüfungen statt, bei denen Militär mitwirken wird.

Langenschwalbach, den 26. Februar 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Butterablieferung.

Der Selbstversorger darf aus seinen Erzeugnissen täglich $\frac{1}{2}$ Liter Milch und wöchentlich 125 Gramm Butter verbrauchen. 125 Gramm Butter entsprechen einer Tagesmenge von $\frac{1}{2}$ Liter Milch. Auf den Kopf der Selbstversorger kommen daher insgesamt täglich $\frac{3}{4}$ Liter Milch. Was darüber hinausgeht, muß der Ortsammelstelle abgeliefert werden.

Es ist eine vaterländische Pflicht, daß die Selbstversorger dieser Anordnung nachkommen und sie dürfen nicht darauf setzen, was sie im Frieden verzehren konnten, sondern anerkennen, daß sie damit erheblich mehr haben wie die übrige Bevölkerung.

Ich ersuche die Magistrate und die Herren Bürgermeister, dies ortsüblich bekanntzumachen und die Säumigen mit allen Mitteln zur ordnungsmäßigen Lieferung heranzuziehen.

Langenschwalbach, den 25. Februar 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kartoffelsaatgut.

Ich bitte die Wirtschaftsausschüsse durch Austausch für frisches Saatgut zu sorgen.

Langenschwalbach, den 26. Februar 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Anordnung über Brot- u. Mehlverkehr.

1. Wegen des Mangels an Brotgetreide und Kartoffeln muß auf Anordnung der Reichsgetreidestelle das Brotgetreide (Roggen und Weizen) von jetzt ab, mindestens zu 94 vom Hundert ausgemahlen, oder wenn dies nicht durchführbar ist, geschrotet werden. Auch die Selbstversorger müssen, soweit möglich, ihr Getreide zu 94% ausmahlen lassen.

2. Brotbackungsmittel werden nicht mehr geliefert.

3. Zu einem Brot darf nicht mehr und nicht weniger wie 1400 Gramm Mehl verwendet werden. Nach den in der Bäckerei Hertling in Wehen vorgenommenen Versuchen kann aus 1400 Gramm 94% Mehl ein vollwertiges, — d. h. 24 Stunden nach dem Backen 4 Pfund wiegendes — Brot hergestellt werden. (Kommisbrot).

„Der Sauer ist bei so hoch ausgezogenem Mehl wesentlich kleiner zu halten als bei anderem Mehl und muß kühl und fest geführt werden. Die Teigführung ist wärmer zu halten, um zu vermeiden, daß die Krume des Brotes zu feucht wird. Das Brot selbst muß in nicht allzuheißen Ofen gut ausgebacken werden, es muß also mit einer längeren Backdauer als sonst üblich gerechnet werden.“

4. Ich ersuche die Ortspolizeibehörden, die Bäcker und Müller einzeln auf die Bestimmungen hinzuweisen mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen strafbar sind und unzuverlässige Betriebe unweigerlich geschlossen werden.

Langenschwalbach, den 26. Februar 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeindevorstände

des Gendarmeriedienstbezirks Idstein und die Gemeindevorstände in Rimbach, Pantrod und Kettenschwalbach.

Betr. Getreideaufnahme am 15. Febr. cr.

Die Gemeindevorstände I und II sind, soweit sie nicht an den zuständigen Gendarmeriewachtmann Herrn Sölter in Idstein abgesehen sind, umgehend mir vorzulegen.

Langenschwalbach, den 26. Februar 1917.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Im Untertaunuskreis wird

1. die Kollekte für die Knabenerziehungsanstalt zu Marienhausen im November 1917,

2. die Kollekte für den Fürsorgeverein Johannesstift in Wiesbaden im April 1917

bei den katholischen Einwohnern erhoben.

Langenschwalbach, den 21. Februar 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kriegswaise

kann Aufnahme in einer Familie finden mit Aussicht auf spätere Annahme an Kindesstatt.

Langenschwalbach, den 23. Februar 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Fleischartenausgabe.

Polizeiliche Abmeldungen auf Reisen für unbestimmte Zeit, sind dauernden Abmeldungen gleichzusetzen. In diesen Fällen ist eine Bescheinigung zu erteilen, für welchen Zeitraum die abgemeldeten Personen Fleischarten erhalten haben.

Langenschwalbach, den 23. Februar 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Nutzbarmachung erfrorener Kartoffeln.

Da anzunehmen ist, daß auch im Kreise durch den starken Frost Kartoffeln erfroren sind, ersuche ich die Herren Bürgermeister dafür zu sorgen, daß auch diese Kartoffeln der menschlichen Ernährung nicht entzogen werden. Zu diesem Zweck ersuche ich Sie, zunächst umgehend festzustellen, um welche Mengen es sich handelt. Eventuell dürfte es sich empfehlen, die in der Gemeinde erfrorenen Kartoffeln auf die einzelnen Haushaltungen zum sofortigen Gevuh zu verteilen. Auch können die erfrorenen Kartoffeln in Trockungsanlagen getrocknet werden.

Sollte es sich um größere Mengen handeln, so ist mir umgehend zu berichten.

Die in vielen Kreisen herrschende Auffassung, daß erfrorene Kartoffeln für die menschliche Ernährung ungeeignet seien, ist eine irrige. Die erfrorenen Kartoffeln sind bis zum Verbrauch kalt zu legen, damit sie unter keinen Umständen austauen. Sie werden vor dem Verbrauch 12 bis 20 Stunden (je nach dem Grad der Gefrierhärte) hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweckmäßig erneuert werden kann. Die Kartoffeln dürfen dann nicht geschält werden, sondern werden in der Schale gelocht. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren süßen Geschmack und sind nicht erfrorenen Kartoffeln durchaus gleichwertig.

Langenschwalbach, den 22. Februar 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Betr.: Heranziehung weiblicher Arbeitskräfte zur Landarbeit.

Das Kriegsamt weist in einem Erlaß vom 15. d. Mts. darauf hin, daß aus der städtischen Bevölkerung möglichst alle Frauen u. Mädchen, die von früher her mit landwirtschaftl. Arbeiten irgendwelcher Art vertraut sind, mit aller Beschleunigung an die richtige Stelle aufs Land gebracht werden. In Frage kommen in erster Linie Arbeitslose, in zweiter Linie solche, die keine für die Kriegswirtschaft wichtige Arbeit leisten.

Um eine richtige Erfassung solcher weiblicher Arbeitskräfte für die Landwirtschaft zu ermöglichen, sind die Kriegswirtschaftsstellen gehalten, soweit irgend zugänglich, in den Landgemeinden festzustellen, ob und welche weibliche Arbeitskräfte im Laufe der letzten Jahre in die Städte abgewandert sind und wo sie sich aufhalten. Angesichts des starken Arbeitermangels auf dem Lande soll versucht werden, diese Arbeitskräfte zur reiblosen Durchführung der Frühjahrseinstellung der Landwirtschaft wieder zuzuführen, soweit sie in den Städten nicht Kriegsarbeit verrichten.

Frankfurt a. M., 22. Februar 1917.

Kriegswirtschaftsamt.

Ich ersuche um Bericht bis zum 2. März.

Langenschwalbach, den 20. Februar 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Nach Mitteilung der städtischen Krankenhaus Verwaltung zu Wiesbaden ist daselbst eine Pfändnerstelle (männlich) mit einem Angehörigen der ehemaligen Niedergraffschaft Ragenelbogen zu besetzen.

Die Herren Bürgermeister der Gemeinden Egenroth, Rappersheim, Langschieb, Grebenroth, Martenroth, Langenschwalbach, Heimbach, Bindschieb, Bärstadt, Hausen v. d. G., Ramschieb, Wambach, Langenseifen, Fischbach, Kettenbach, Kemel, Huppert, Wappelhain, Springen, Wisper, Laufenfelden, Steckenroth, Born, Nauroth, Dickschieb, Algenroth, Hilgenroth, Ober- und Niedermeilingen, Holzhausen ü. A., Hohenstein, und Schlangenbad werden aufgefordert, etwaige Anträge auf Verleihung dieser Stelle binnen 8 Tagen hierher einzureichen.

In dem betreffenden Berichte ist das Alter, der Gesundheitszustand, die Familien- Vermögens- und Erwerbsverhältnisse, die Gründe der Unterstützungsbedürftigkeit sowie der Ruf (Ehre) des vorgeschlagenen genau anzugeben. An Personen, welche mit Krankheiten behaftet sind oder besonderer Pflege und Wartung bedürfen, kann die Pfändnerstelle nicht vergeben werden. Der Pfändner muß noch zur Verrichtung leichter häuslicher Arbeiten — insbesondere Gartenarbeiten — in Stande sein.

Langenschwalbach, den 23. Februar 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiete für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Gerichtsdienst, Post- und Telegraphendienst, Maschinen- und Hilfsschreiber, Botendienst, Technischer Dienst, Kraftfahrbediensteter, Eisenbahndienst, Bäcker und Schlächter, Handwerker jeder Art, Land- und Forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst, andere Arbeitsdienst jeder Art, Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter, Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenen- und Gefängniswache), Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder vlämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Bis zur entgeltlichen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebietes wird ein vorläufiger Dienstvertrag abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: Freie Verpflegung oder Geldentschädigung zur Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnsahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung sowie angemessenen Lohn für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die entgeltliche Höhe des Lohnes oder Gehalts kann erst bei Abschluß des entgeltlichen Dienstvertrages festgestellt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen: das Bezirkskommando in Wiesbaden, Vertramstraße 3, Zimmer 52.

Es sind beizubringen: Polizeilicher Ausweis (Bevölkerungsnummer) etw. Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Ges. über den vaterl. Hilfsdienst, (Abkehrschein) Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. Main.

Der Weltkrieg.

III. Großes Hauptquartier, 25. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Operu, sowie zwischen Armentieres und Arras wurden mehrere, teilweise nach starkem Feuer einsetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen.

Erkundungsaufträge führten unsere Stoßtrupps westlich von Dievin bis tief in die feindliche Stellung, in der Gefangene gemacht und Zerstörungen vorgenommen wurden.

Im Sommegebiet war zeitweilig der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Sailly und Bouchevaine.

Ostlich von St. Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigene in mehr der Mosel zugelegtem Waldgebiet brachte 12 Gefangene ein.

Bei Lusse am Westhang der Vogesen holten unsere Stoßtrupps 30 Mann aus der französischen Stellung.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer im Wald östlich von Saaralben brennend zum Absturz gebracht worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Am Tatarenpaß im Nordteil der Waldcarpathen schlug ein russischer Angriff fehl.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensen und an der Mazedonischen Front

ist die Lage bei geringer Vorkfeldtätigkeit unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 26. Februar. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Abschnitten zwischen Armentieres und der Aisne scheiterten englische Erkundungsvorstöße, die teils nach Feuertorbereitung, teils überraschend erfolgten.

Südlich von Cerny in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an.

Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmungen eigener Aufklärungsabteilungen.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 8 Flugzeuge, dabei 2 aus einem Flugzeuggeschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich der Aisne wurden russische Jagdtruppen abgewiesen. An der Bahn Kowel—Lud wurde unseren Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feldwache

Südlich von Postawy schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Wie am Vortage mißlang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tatarenpasses.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensen und von der Mazedonischen Front

sind keine wesentlichen Ereignisse zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Unterseebootskrieg.

Berlin, 25. Febr. (W.T.B. Amtlich.)

Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336 000 Bruttoregister-tonnen durch kriegserische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon waren 91 Fahrzeuge mit 254 000 Bruttoregister-tonnen englisch.

Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103 500 Bruttoregister-tonnen wegen Beförderung von Waren zum Feinde versenkt worden.

Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 228 Fahrzeuge mit 439 500 Bruttoregister-tonnen.

Seit Kriegsbeginn sind somit 4357 500 Bruttoregister-tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs verloren gegangen. Davon waren 3314 500 Bruttoregister-tonnen englisch.

Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 459 neutrale Schiffe mit 641 000 Bruttoregister-tonnen wegen Warenbeförderung versenkt oder als Prise verurteilt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 25. Febr. (W.T.B.) Von zurückgekehrten Unterseebooten sind neuerdings 11 Dampfer, 2 Segler und 8 Fischerfahrzeuge versenkt worden. Unter den acht Dampfern befindet sich der englische Transporter „A. 19“ und der Dampfer „Afric“ der White Star Linie, der am 12. Februar

auf dem Wege von Liverpool nach Plymouth versenkt wurde. Mit den übrigen versenkten Schiffen gingen unter anderem verloren 8600 Bruttoregister-tonnen Kohlen, 1800 Tonnen Stückgut und 3000 Tonnen Salpeter.

Da nach der obigen Meldung der Dampfer „Afric“ am 12. Februar und nicht am 16. Februar versenkt worden ist, haben die Engländer die am 16. Februar als Erfolge eines Unterseebootes in vierundzwanzig Stunden bekanntgegebenen vier Hilfskreuzer beziehungsweise Transporter sämtlich verschwiegen.

Ein franz. Lenkluftschiff abgeschossen.

Berlin, 25. Februar. (W.T.B. Amtlich.)

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde durch unser Abwehrfeuer ein französisches Lenkluftschiff in Brand geschossen. Es stürzte, in Flammen gehüllt, bei Wölferdingen, westlich Saargemünd, zur Erde nieder. Beim Aufschlagen auf den Erdboden explodierte die mitgeführte Abwurfmunition. Die gesamte, 14 Mann betragende Besatzung ist tot. Die im übrigen gut erhaltenen Ueberreste des Schiffes lassen die Einzelheiten gut erkennen.

* In New-York setzt, laut „Berl. Tgl.“, um neue ernste Tumulte als Folge der Transportkrise zu vermeiden, die Stadtverwaltung 5 Millionen Franken zum Ankauf von Lebensmitteln aus, die zu dem üblichen Preise an die Bevölkerung abgegeben werden sollen.

Totales.

*) Langenshwalbach, 26. Febr. Sanitäts-Gefreite Ritzling ist wegen guter Führung zum Sanitäts-Unteroffizier ernannt worden.

*) Dem Unteroffizier Alex. Fuhr im 12. bayr. Inf.-Regiment, welcher bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes ist, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde, das bayr. Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern verliehen.

Freunde Herzen.

Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Trotz des traurigen Inhalts dieser vertraulichen Mitteilung und trotz ihrer eigenen Niedergeschlagenheit mußte Marie lächeln.

„Wirklich, Cilly? Und Du bist ganz sicher, daß sie nicht etwa nur scheintot ist?“

„Nein, Teneste, dazu ist keine Hoffnung! Sie ist ganz tot — mausetot, — da hilft kein Jammern mehr und keine Reue. Wie ich den armen Prinzen gestern abgefertigt habe, bleibt ihm gar nichts anderes übrig, als sich innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden entweder eine Kugel vor den Kopf zu schießen oder sich bis über beide Ohren in ein anderes weibliches Wesen zu verlieben. Für mich aber ist der Effekt ja in beiden Fällen so ziemlich derselbe.“

„Arme Cilly! — Aber man muß Dir das Zugeständnis machen, daß Du das Unvermeidliche mit Würde trägst.“

„Nicht wahr? — Alle unglücklich Liebenden könnten sich ein Beispiel an mir nehmen! — Doch ich bitte mir aus, daß Du mich darum nicht für gefühllos hältst! — Als ich heute morgen aufwachte, hatte ich da drinnen wirklich so eine unbestimmte Empfindung von gebrochenem Herzen, und wenn ich mich nicht vor Cherie geirrt hätte, würde ich ohne Zweifel sogar bittere Tränen vergossen haben. — Während des Frühstücks ist es dann allerdings langsam besser geworden.“

„Ein neuartiges Heilmittel — in der Tat! — Und weißt Du auch, meine liebe Cilly, daß ich unsern gestrigen Unfall jetzt als ein großes Glück für Dich ansehe?“

Mit halb verlegener und halb schelmischer Miene sah die Gefragte zu ihr auf.

„Wirklich? — Etwa, weil er mir die Auszeichnung verschaffte, meinen Vetter Wolfgang wiederzusehen?“

„Nein, — nicht deshalb! — Aber er ist doch wohl die Veranlassung gewesen, daß Du — um mich Deiner eigenen Worte zu bedienen — in dieser Nacht Deine erste und einzige Liebe zu Grabe getragen?“

„Ja, — das heißt: ein wenig poetische Uebertreibung mußst Du natürlich der gehobenen Stimmung zugute halten! Wenn ich sage „meine erste Liebe“, so rechne ich eben den Literaturprofessor so wenig als den kleinen Fährich von Kochlich, der mein erklärter Kavaliere in der Tanzstunde war; und wenn ich sage, „meine einzige“, so will ich damit noch nicht gerade etwas verschworen haben.“

Sie sprach ganz eifrig, halb im Ernst, halb im Scherz. Marie aber zog die zierliche, geschmeidige Gesichtsgestalt fester an sich und erwiderte herzlich:

„Nun wohl, Prinz Lamoral ist Dir in Wahrheit nicht mehr gewesen als der Literatur-Professor und der Fährich, über deren Anberung Du Dich heute so leichtem Sinnes lustig machst. Und doch würdest Du Dich vielleicht entschlossen haben, seine Gattin zu werden, wenn er sich vor dem hässlichen Ereignis vom gestrigen Vormittag um Deine Hand beworben hätte. In Unkenntnis Deiner eigenen Empfindungen würdest Du Dich einem Manne zu eigen gegeben haben, dessen gesellschaftlicher Rang und dessen glänzende Erscheinung Dich vielleicht bestochen hatten, den Du aber sicherlich niemals geliebt hast.“

Die lustige Cilly schaute nachdenklich vor sich hin. „Wie weise Du doch zu sprechen weißt, Marielchen! — Und wahrscheinlich hast Du recht! — Aber ich gebe Dir mein Wort, daß ich allen Ernstes glaubte, ihn zu lieben. Erst als sich mein Herzleid heute während des Frühstücks so rasch verflüchtigte, und als ich mir mit meinem Chopinschen Trauermarsch und meinen falschen Griffen mit einem Mal so ungeheurer komisch vorkam, merkte ich, daß es doch wohl nichts Rechtes damit gewesen sei. Doch das ist eigentlich eine recht entmutigende Erkenntnis. Woraus in aller Welt soll man denn nun in einem solchen Fall stehen, ob es wirklich und wahrhaftig die echte, wahre, ewige Liebe ist? Man kann doch nicht immer eine so lebensgefährliche Probe darauf machen wie die, welche Prinz Lamoral so schlecht beizubringen hat!“

„Die rechte Liebe bedarf solcher Proben nicht, Cilly! Wenn Dich nicht der bloße Gedanke, den Gegenstand Deiner Neigung für immer zu verlieren — ja, der Schatten einer Sorge, von ihm verkannt oder mißachtet zu werden, mit namenlosem, unaussprechlichem Weh erfüllt, wenn Du nicht mit tausend Freuden bereit bist, jedes, auch das schwerste Opfer zu bringen, nur um dies Neuberste, Schmerzlichste von Dir abzuwenden, dann darfst Du sicher sein, daß es nicht Liebe war, was Du empfunden.“

„Nun, ich will mir's merken — für den Fall, daß ich's überhaupt noch einmal fertig bringen sollte, Wohlgefallen an einem Manne zu finden! — Doch genug von diesen sentimentalen Geschichten! Jetzt spielen wir etwas Lustiges — das Lustigste, das wir haben!“

Marie willfahrte ihr auch diesmal; aber jetzt lag die Schuld an ihr, wenn sie mit ihrem Spiel nicht immer im Gleichklang geblieben. Und nicht das im Grunde so harmlose Herzenserlebnis der Freundin war es, das ihre Gedanken hartnäckig von den Noten abzog, sondern der Klang ihrer eigenen Worte, die ihr im Ohre nachtönten, wie wenn sie aus einem fremden Munde gekommen wären.

„Der Schatten einer Sorge, von ihm verkannt oder mißachtet zu werden —“, wie in aller Welt hatte sich gerade diese Neugier auf ihre Lippen drängen können? Sie war ein halb unbewußter Ausfluß ihres inneren Empfindens gewesen, das unterlag keinem Zweifel, aber gerade deshalb wollte sie ihr selber nun um so erstaunlicher und fremdartiger erscheinen. Es gab ja nur einen einzigen Menschen, von dem sie fürchten mußte, daß er sie verkannt habe und sie verachte; aber jener eine war nicht der Mann, den sie liebte, er war nicht einmal ihr Freund, sondern er war ihr ein beinahe Fremder, der sie abstieß und den sie fürchtete, seitdem sie ihn so schnell entschlossen gesehen hatte, um der Wahrheit willen selbst seines eigenen Bruders nicht zu schonen.

Doch Cilly in ihrer plötzlich wieder erwachten Munterkeit und Lebhaftigkeit ließ ihrer Baise nicht Zeit, sich dem Grübeln über das seltsame Mädel lange hinzugeben. Sie gab sie nicht für eine einzige Minute frei und wich auch nicht von ihrer Seite, als Engelbert unmittelbar vor Beginn der Tafel nach Hause zurückkehrte. An dem Diner nahmen einige höhere Offiziere als Gäste teil, und es war nicht sehr verwunderlich, wenn die fast ausschließlich auf militärische Angelegenheiten bezügliche Unterhaltung dem Dragonerleutnant wenig Zeit ließ, sich einem Gespräch mit den beiden jungen Damen zu widmen. Nach aufgehobener Tafel wurde er zu einer Spielpartie herangezogen, und für die späteren Abendstunden war er zu einem von Kameraden veranstalteten Liebesmahl geladen. So hätte Marie vergebens nach einer Möglichkeit gesucht, ihn unbelauscht und ungestört zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Suppentüchle.

Von Herrn Hgl. Geh. Baurat Kruse hier 25 R.
Besten Dank.

292

Frau Dr. Fugenhil.

3 weiße
Zucht-Hahne
zu verkaufen. 287
A. Fekry, Adolfsstr. 14.

Ordentl. Mädchen
auf sofort gesucht.
297 Weidenhof.

Bekanntmachung.

Am 1. März d. Js. findet im deutschen Reich eine Viehzählung statt, dieselbe erstreckt sich auf Pferde, Kühe, Vieh, Schafe, Schweine, Flegeln, Kaninchen und Federvieh. Zur Vornahme dieser Zählung wurde die hiesige Stadt in Zählbezirke geteilt und folgende Zähler ernannt:

1. Zählbezirk: Brunnerstraße: Herr R. Berner;
2. " Brunnenberg und Rheinstraße: Herr S. Heinzemann;
3. " Badweg, Parkstraße, Neustroße einschl. Sanktorium und Schwalbacher Hof: Herr Karl Sottocasa;
4. " Kirchstraße, Koblenzerstraße, Reitallee: Herr Karl A. Müller;
5. " Emserstraße, Gartenfeld, Verbindungsstraße: Herr August Blies;
6. " Adolfsstraße 1 bis einschl. 33: Herr E. Helmann;
7. " Adolfsstraße 34 bis einschl. 70 u. Villa Prebber: Herr Chr. Kettenbach;
8. " Adolfsstraße 71 bis einschl. 105: Herr Aug. Müller;
9. " Adolfsstraße 106 bis einschl. 143: Herr R. Menges;
10. " Bahnhofstraße mit Mühlweg, Bahnhäuser dortselbst und Gasfabrik: Herr Ferd. Stumpf;
11. " Schmidtberg einschl. W. Hermann und Bangenberg: Herr Heinrich Gros;
12. " Erbsenstraße: Herr Louis Kraus;
13. " Außerhalb beleagene Mühlen u. Häuser (Dampfwaschanstalt, Rotsfeld, die beiden Hofmannmühlen, Ohlenmühle, Bahnhof, Bahnmeister, Schützenhof, Eisengießerei und Schlachthof: Herr Philipp Brey.

Die Besitzer und Verwalter eines jeden Gehöftes oder Anwesens sowie Haushaltungsvorstände werden hiermit ersucht, den Zählern genaue Angaben zu machen und die erforderliche Auskunft zu erteilen.

Zugleich findet am 1. März cr. eine Erhebung der Kartoffelvorräte statt.

Anzeigepflichtig ist jeder, welcher mehr als 20 Pfd. Kartoffeln besitzt.

Zur Durchführung dieser Erhebung erhält jeder Haushaltungsvorstand ein Anzeigeformular, welches genau auszufüllen und zu unterzeichnen ist.

Die vorstehend genannten Herrn der Viehzählung werden hiermit ersucht, die ausgefüllten Anzeigeformulare in ihrem Bezirk erheben und einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Bemerkung wird, daß fahrlässige oder unrichtige Angaben mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft wird.

Langenschwalbach, den 26. Februar 1917.

291

Der Magistrat.

Gerichtsvollzieher Schröder in Wehen ist gestorben. Die Vertretung hat bis auf weiteres der händige Vertreter, Gerichtsvollzieher Sahn in Langenschwalbach.

Wehen i. T., den 23. Februar 1917.

293

Königliches Amtsgericht.

Holzversteigerung.

Königl. Oberförsterei Sahn i. Taunus. 294

Montag, den 5. März d. Js., vorm. 10 1/2 Uhr, im Gasthaus von Frau Ww. Radesch in Siedenroth aus dem Staatwald, Distr. 9 d (Geröms) und 16 (Zwiesel): Nutzholz: 10 Fichten-Stang. I, 13 Stg. II. u. 33 Stg. III. Brennholz: Fichte: 10 Rm. Scheit und Knüppel, 80 Wellen. Buche: 443 Rm. Scheit und Knüppel, 5930 Wellen. Nadelh.: 3 Rm. Scheit und 2 Rm. Knüppel. Das Nutzholz liegt im Distr. 16.

500 Pfund

Strickgarn

schwarz und grau,
p. Pfd. 8 Mt., Bot 16 Pfg.
295 J. Stern
Jah.: Herrn. Gah.

Eine schwere

Ruh m. Kalb

steht zu verkaufen bei
Landwirt Wilh. Oberling
296 Mudenhausen.